



Erik Bodendieck

Es kommt darauf an...

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, warum diese bewusst offene Überschrift? Vor vier Jahren, in der Corona-Pandemie, habe ich Sie gebeten, sich an der Wahl der Sächsischen Landesärztekammer zu beteiligen.

Die Pandemie ist lange vorüber, die Nachwirkungen bestehen fort. Viele haben das Gefühl, ich eingeschlossen, die Gesellschaft habe sich verändert, es haben sich Fronten gebildet, der Austausch sei zum Erliegen gekommen, eine Hiobs-Botschaft jage die andere und es gehe bergab. Kostendämpfung ist das Schlagwort der Stunde, Fragezeichen stehen uns in den Augen, aber auch immer wieder die Aufforderung, sich selbst einzubringen und aktiv an Lösungen mitzuarbeiten.

Hier haben wir aus meiner Sicht zwei grundlegende Dinge zu beachten: Subsidiarität und Kompromissfindung. Bei Subsidiarität, der Grundlage jeder Demokratie, kommt es auf jeden einzelnen Menschen an. Jeder muss sich, frei nach Kennedy, zuerst fragen, „was kann ich für die Gesellschaft tun, und nicht, was kann die Gesellschaft für mich tun“. Diese Sicht haben wir verloren und rufen zu oft nach „denen da oben“. Subsidiäres Verhalten benötigt auch eine Menge Selbstdisziplin – wir kennen das aus unserem täglichen Job und unseren Anforderungen an unsere Patientinnen und Patienten.

Das andere Grundprinzip ist die Kompromissfindung. Ich sage oft: „Es gibt nicht nur die eine Wahrheit“. Damit meine ich nicht das infrage Stellen wissenschaftlicher Erkenntnisse. Wenn ich die Aussage aber in Zusammenhang mit unserem täglichen Leben, unserem Erlebten und unserem Denken setze, dann wird jeder Mensch immer zu individuellen Einordnungen

kommen. Darüber steht jedoch das Funktionieren unserer Gesellschaft. Dafür brauchen wir Kompromisse und können uns nicht immer nur die berühmten Rosinen herauspicken. Was hat das alles nun mit „Es kommt darauf an...“ zu tun. Es kommt darauf an, wie ich, wie wir uns in unsere Gesellschaft einbringen. Sind wir bereit, unseren Beitrag zu leisten und sind wir auch bereit, uns einzuordnen oder sogar unterzuordnen? Prüfen wir immer, welche Folgen unser Handeln hat? Denken wir immer vom Ende her und nicht nur an uns?

Im nächsten Jahr wählen wir die Delegierten zur Kammerversammlung und erstmals auch gleichzeitig die Vorstände der Kreisärztekammern. Oft höre ich von den Mitgliedern unserer Landesärztekammer, sie hätten von der Mitgliedschaft keinen Benefit. Sie würden nur hören, wenn es um den Beitragseinzug oder um Weiter- oder Fortbildungsangelegenheiten ginge. Dabei gibt es noch viele andere Aufgaben der ärztlichen Selbstverwaltung: Die Gestaltung und Überwachung der Berufspflichten, Qualitätssicherung, Alterssicherung, Kinderschutz, das Krebsregister, die Ethikkommission, die Transplantationsmedizin sowie die Aus- und Fortbildung der Medizinischen Fachangestellten, notärztliche Versorgung, Stellungnahmen zu berufs- und gesundheitspolitischen Themen, und vieles mehr.

Wenn ich über diese Aufgaben und die sich ändernden Umfeldbedingungen berichte, wird mir oft entgegnet, was nutzt das, wenn dann doch politische Entscheidungen gegen die Ärzteschaft getroffen, persönliche Vorstellungen der Weiterbildungsbefugung nicht umgesetzt oder Fortbildungspunkte restriktiver vergeben werden? Dem halte ich entgegen: Die Alternative wären staatliche Behörden ohne ärztlichen Sachverstand. Es gäbe keine Kammerversammlung als Legislative und die Ärzteschaft müsste sich über eher lose Zusammenschlüsse von nicht gebundenen, freiwilligen Verbänden artikulieren.

Natürlich MUSS die Sächsische Landesärztekammer im Rahmen ihrer durch Gesetz zugewiesenen Aufgaben einen niemals endenden Prozess der zukunftsfähigen Wandlung vollziehen. Wir können keinesfalls nach einem „weiter so“ handeln, Gesellschaft und Medizin ändern sich.

Wie wäre es also, wenn Sie sich 2027 zur Wahl stellen, um an diesem Prozess als Teil der demokratisch legitimierten Kammerversammlung teilzuhaben oder sich an deren Wahl zu beteiligen? Nutzen Sie Ihre Chance, einen aktiven Beitrag im Sinne des Subsidiaritätsprinzips für die Gesellschaft zu leisten! ■

Erik Bodendieck
Präsident